

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 10

Illustration: "Hör briegge, Walterli, und los was ich säge [...]"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Männer beim Zahnarzt

Warum es im Wartezimmer eines Zahnarztes immer mehr Damen als Männer gibt? Wie? Sollte es etwa so sein, daß die Frauen schlechtere Zähne haben als die sogenannten Vertreter des stärkeren Geschlechtes? Um die Antwort auf diese Frage zu finden, hören wir uns am besten folgende kleine Geschichte an:

Und sie beginnt so, daß ein junger, nicht einmal übel aussehender Mann das Wartezimmer eines Zahnarztes betritt. Es saßen einige Damen da, die geduldig auf ihre Marterung warteten. Die Männer waren — wie schon oben angedeutet — ausgesprochen in der Minderzahl.

Nun, der soeben eingetretene junge Mann schien starke Zahnschmerzen zu haben; er machte ein essigsames Gesicht, und seine Augen waren nach einer schlaflosen Nacht blau umrandet. Außerdem lief er den Kopf wie ein mausernder Zeisig hängen. Sonst gab es nichts Auffallendes an unserem jungen Mann. Wirklich nichts.

Der Zufall wollte es, daß er im Wartezimmer neben eine junge, reizende Dame zu

sitzen kam. Dieser jungen Dame konnte selbst das schärfste, kritischste Auge keinerlei Zahnschmerz anmerken; sie hatte im Gegenteil ein charmantes Lächeln um den Mund, ihre Augen blickten lustig im Zimmer herum und ihre Haltung war, wenn man dieses Milieu berücksichtigte, wundervoll beherrscht. Unser Jüngling mit den bohrenden Zahnschmerzen dachte: «Aha! Eine, die sich produziert! Sie will zeigen, wie mutig sie ist. Es gibt auch solche Typen.»

Der junge Mann entschloß sich, mit dem Mädchen ein Gespräch zu beginnen und fragte ziemlich plump: «Haben Sie auch Zahnschmerzen?» Es fiel ihm gerade nichts Besseres ein. Aber sie antwortete trotzdem freundlich: «Ja. Sie natürlich ebenfalls?» Er wollte sagen: «Furchtbare.» Aber sagte ganz merkwürdigerweise: «Na, es geht. Nicht so schlimm.» Und dann stellte er bei sich mit größtem Erstaunen fest, daß er sich nicht einmal allzu weit von der Wahrheit entfernt hatte. Seine Zahnschmerzen waren jetzt wirklich so gut wie weggeblasen.

Die junge Dame setzte das Gespräch fort: «Aber nachts haben Sie sicher starke Zahnschmerzen gehabt?» — «Oh ja, rasende», gab

er mit einem schmerzlichen Augenaufschlag zu. «Sehen Sie», sagte die junge Dame, «es ist eine alte Geschichte, daß Zahnschmerzen richtige Nachtvögel sind. Sie überfallen uns tückisch immer zu einer Zeit, da es keine Hilfe gegen sie gibt. Und am nächsten Morgen, im Wartezimmer des Zahnarztes, sind sie dann plötzlich wie weggeblasen. Aber geben Sie sich gar keinen Hoffnungen hin. Heute nacht kommen sie wieder.» «Wie Sie das alles wissen!» bewunderte er sie. «Oh», sagte sie, «das weiß jedes Kind. Nur die Männer wissen es nicht. Aus Feigheit vor dem Zahnarzt desertieren sie scharenweis aus den Wartezimmern. Wie lächerlich und unmännlich!»

Der junge Mann schämte sich ein bißchen für sein so schonungslos demaskiertes Geschlecht und schwieg einige Zeit. Dann aber begann er verlegen auf seinem Stuhl herumzurutschen. Schließlich stand er auf und sagte: «Es wird mir vielleicht doch ein bißchen zu lange dauern. Und meine Zeit ist sehr ...» Dabei vermied er es schamvoll, die junge Dame anzublicken.

Aber da sprang auch sie mit einemmal auf, ihr Gesicht bekam einen wütenden Ausdruck und sie zischte ihm das Wort «Feigling!» entgegen. Er wollte sich gegen diese Beschimpfung zur Wehr setzen, aber das zornige Funkeln ihrer Augen schüchterte ihn vollends ein. Und dann wollte er sich wie ein kleiner, schuldbehafteter Bub, an ihr vorbei zur Tür schleichen. Sie rief ihm noch nach: «Ja, sagen Sie — wollen Sie mir denn nicht ein bißchen imponieren?» Diese Frage wirkte so sehr auf den jungen Mann, daß er tatsächlich stehen blieb.

Jetzt aber griff das Schicksal selber ein. Und zwar öffnete sich gerade in diesem Augenblick die Tür des Ordinationszimmers, der Zahnarzt steckte den Kopf heraus und sprach freundlich ins Wartezimmer: «Bittet! Jetzt verließ den Jüngling das letzte bißchen Mut und er lief endgültig davon. Wie hatte sie es genannt? Desertion vor dem Zahnarzt. Und wie recht hatte sie damit gehabt.

So stand er nun tief und befreit aufatmend vor dem Hause mit dem Schild des Zahnarztes. Die Zahnschmerzen waren völlig verschwunden. Dafür aber empfand er einen ganz anders gearteten Schmerz: jenes reizende Mädchen aus dem Wartezimmer verloren zu haben. Und die bittere Erkenntnis drängte sich ihm auf, daß es gegen diesen Schmerz keinen Bohrer und keine Amalgamfüllung gebe.

Gerade als er seinen Platz mit einem melancholischen Achselzucken verlassen wollte, trat auch die junge Dame aus dem Haustor. «Oh!» begrüßte er sie triumphierend. «Also auch eine Deserteurin. Mir werfen Sie Feigheit vor dem Zahnarzt vor und dann reißen Sie ebenfalls aus? Wir sind also quitt, mein Fräulein.» Sie hatte Tränen in den Augen und sagte: «Ach, schweigen Sie! Denn Sie können ja gar nicht wissen, was Sie angerichtet haben.» Sie entfernte sich einige Schritte vom Haus, und er schloß sich ihr an. Nach einem kurzen Schweigen begann sie wieder: «Ich



„Hör briege, Walterli, und los was ich säge: Dräi schön
's Rigeli nach rächts und dänn de Türchnopf nach linggs,
wie-n-ich der gseit han.“
(New Yorker)

Fortsetzung auf Seite 13.


**Bündnerstube
Königshaus**
ZÜRICH 1
Stüsslihofstatt 3
Limmatquai 66
Inhaber: Stefan Müller
Telefon 24 16 12
Nur eine Spezialität:
Die Qualität


Canova
Seehof-Bollerei
die originellste Gaststätte
Zürichs
Spezialitäten-Küche!
Apéro-Bar
Schiffändepl. Nähe Bellevue, Tel. 32 18 27

GUTE KÜCHE!

Angenehm
in der
Zürcher
Altstadt
NEUMARKT 5 TEL. 32 40 21